

Geophysiker auf Kupfersuche in der Region

Seismische Messungen für Bodenschatz im Gebiet Weißwasser starten Mitte Juli

Ab Mitte Juli wird die Gesellschaft für geowissenschaftliche Dienste (GGD) aus Leipzig mit den seismischen Messungen für mögliche Kupferstätten im Feld Rietschen-Truppenübungsplatz-Weißkeißel beginnen.

Von Anja Guhlan

Weißkeißel. Mehr als 20 Tonnen schwere Vibrationsfahrzeuge werden ab dem 18. Juli bis voraussichtlich Mitte August die Fläche im Gebiet der B 115 abfahren, teilte Bernd-Michael Schulze von der Firma GGD aus Leipzig am Dienstagabend bei der Gemeinderatssitzung in Weißkeißel mit. Die zwei Traktoren werden Mitte Juli in Rietschen mit den

IN ETAPPEN

Die GGD wurde vom polnischen Konzern KGHM beauftragt, durch seismische Messungen die Oberfläche der Region auf Kupferstätten zu erkunden. **Zusätzlich** wird die KGHM zunächst an vier Stellen südlich von Weißwasser **Bohrungen** vornehmen. Auf Grundlage der ersten Bohrungen und seismischen Messungen wird ermittelt, ob die Ressourcen wirtschaftlich nutzbar sind.

seismischen Untersuchungen beginnen, dann weiter quer über den Truppenübungsplatz ziehen bis hinein in den westlichen Bereich von Weißkeißel. Von dort aus wollen die Fahrzeuge dann raus zum Waldsee nach Weißwasser.

Im Vorfeld sind in diesen Tagen Mitarbeiter der Firma damit beauftragt, Grundstückseigentümer über die aktuellen Messungen zu informieren und sich das Einverständnis zu holen, deren Grundstücke betreten zu dürfen. Denn zusätzlich zu den Vibrationsfahrzeugen werden an bestimmten Messstandorten Messkabel mit Geofonen ausgelegt. „Mindestens alle zehn Meter müssen die Sensoren in den Boden gesteckt werden“, erklärt Bernd-Michael Schulze.

Die seismischen Untersuchungen haben jedoch laut Schulze keine Auswirkungen auf Flora und Fauna. Mit einer geringen Lärmbelastung sei ebenfalls nur zu rechnen. „Wenn man 20 Zentimeter neben dem Fahrzeug steht, fühlt man ein leichtes Kribbeln in den Beinen. Aber schon fünf Meter weiter ist gar nichts mehr zu spüren“, versichert Schulze. Auch sollen durch das Begehen keine Schäden verursacht werden. Sollte dennoch etwas beschädigt werden, dann wird laut Schulze der Ursprungszustand wieder hergestellt.



Seit dieser Woche wird auch bei Weißwasser nach Kupfer gebohrt. Bis in 50 Meter Tiefe reicht das Loch der Vorbohrung. Brunnenbauer Randy Loos und Andreas Hofmann(r.) beobachten, wie sich die Bohrtechnik in die Erde frisst. In der kommenden Woche geht es richtig los. Bis in rund 1400 Meter wird dann nach Kupfervorkommen gesucht.

Foto: Joachim Rehle/jor1